

## **Erinnern – re-member – ich bin Teil des Leibes Christi**

Predigt vom 6. September 2020: Verenasonntag ohne Abendmahlsfeier  
Mit Pfarrerin Claudia Laager-Schüpbach

Liebe Gottesdienstgemeinde

Was bedeutet Ihnen das Abendmahl? Fehlt es Ihnen heute oder spielt das für Sie keine Rolle? Welche Erinnerungen verknüpfen Sie mit der Feier von Brot und Wein? Welche Erfahrungen kommen Ihnen in den Sinn, die Sie im Laufe Ihres Lebens mit diesem Sakrament gemacht haben?

Tut dies zu meinem Gedächtnis, sagt Jesus in den Einsetzungsworten. Das Abendmahl ist ein Erinnerungsmahl. Wir sollen uns erinnern, dass Jesus in der Nacht vor seinem Tod zusammen mit seinen Freunden gegessen hat. Wir sollen uns erinnern an seine Worte, sein Leben und seine Zuwendung zu den Menschen. Wir sollen uns erinnern an seine Hingabe, den Verrat und die Auslieferung. Alles wird rund um das letzte Mahl thematisiert. Versöhnung und Vergebung – Tod und Auferstehung.

Die Erinnerung geht aber durch die Verbindung zum jüdischen Passahmahl noch viel weiter zurück. Die Juden erinnern sich am Passahfest an den Auszug aus Ägypten, an den Weg in die Freiheit. Dieser wurde möglich, weil Gott sich an seinen Bund mit den Menschen erinnert hat und die Not seines Volkes sah. Wenn Gott sich an seinen Bund erinnert, dann ändert sich die Lage. Die Selbsterinnerung Gottes wendet die Not! Gott erinnert nicht nur sich selbst, sondern auch den Menschen an das, was er gestern tat. Denn von dem, was Gott gestern getan hat, lebt der Mensch heute noch. In der Erinnerung an die vergangene Tat wird Gott offenbar, ja erkennbar.

169mal begegnet uns der Wortstamm zachar – erinnern - in seinen verschiedenen Formen in der Bibel. Eine jüdische Weisheit lautet: „Das Vergessenwollen verlängert das Exil – das Geheimnis der Erlösung lautet Erinnerung.“

So möchte ich Sie heute an das Abendmahl erinnern und lese Ihnen die Worte des Apostel Paulus aus dem Korintherbrief: Auch er erinnert sich an das, was ihm tradiert wurde. Paulus schreibt: Ich habe nämlich vom Herrn empfangen, was ich auch an euch weitergegeben habe: Der Herr, Jesus, nahm in der Nacht, da er ausgeliefert wurde, Brot, dankte, brach es und sprach: Dies ist mein Leib für euch. Das tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso nahm er nach dem Essen den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis dass er kommt.

Der Jude Jesus steht in der Tradition des Erinnerns - Tut dies zu meinem Gedächtnis! Vergesst nicht, wofür dieses Mahl steht. Es geht nicht nur um das äussere Teilen von Brot und Wein. Das ist nur das Sinnbild für die innere Wahrheit. Erinnert euch an die Liebe, die sich für euch hingibt. Dieses FÜR euch soll in den Ohren hängen bleiben und sich ins Herz schreiben. Erinnert euch an die Versöhnung und Vergebung, die euch wie der Wein durchströmen soll. Spürt ihr das Heil, das entsteht, wenn Gott sich an seinen Bund erinnert und euch aufnimmt in die Gemeinschaft.

Versöhnung und Vergebung sind für mich zentrale Zusagen im Abendmahl. Sie ereignen sich aber nicht nur im Vollzug des Teilens von Brot und Wein. Sie sind präsent in der Erinnerung an den Tod und die Auferstehung. Die ersten Christinnen und Christen feierten das Abendmahl täglich, immer wenn sie zusammenkamen. Sie wollten die Erinnerung an Jesus Tod und die Hoffnung auf sein Kommen lebendig behalten. Im Mittelalter entleerte sich der Sinn des Abendmahls. Das Mahl sollte Versöhnung schaffen, die Erinnerung an die bereits errungene Vergebung ging verloren. Die Reformatoren stellten die Predigt ins Zentrum des Gottesdienstes. Sie soll die Erinnerung an den Ursprung wieder aufnehmen. In der lutherischen Kirche blieb das sonntägliche Abendmahl bestehen. In der reformierten Kirche in der Schweiz wurde es nur noch an den hohen Feiertagen, Weihnachten, Ostern und Pfingsten gefeiert. Weil von Pfingsten bis Weihnachten eine lange Zeit ohne Abendmahl entstand, hat die Baselbieter reformierte Kirche am ersten Sonntag im September zu einen Abendmahlssonntag ernannt. Heute kann das Abendmahl auch am dritten Sonntag im September zum eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag gefeiert werden. Dieser wurde aber erst 1832 eingeführt. So kam es zur besonderen reformierten Tradition des Verenasontages im Baselbiet.

Am ersten Sonntag im September soll die Erinnerung an Jesu Hingabe gefeiert werden. Zahlreiche Menschen - wie auch Verena- sind dem Vorbild von Christus gefolgt und haben sich in seiner Nachfolge den Menschen dienend zugewandt. Die Erfahrung der Vereinzelung ist eine zutiefst menschliche Erfahrung. Damals wie heute wird die Zerbrochenheit des Lebens immer wieder durchlebt. In so vielen Lebensbereichen sehe ich fehlende Zugehörigkeit und Spaltung. Gerade in diesem Jahr erleben wir Distanz und Trennung ganz neu. Unsere Begegnung, unser Kontakt und unser Miteinander bekommt eine ganz neue Wertung. Der Sinn des Abendmahls kann uns gerade in der Distanziertheit neu aufgehen.

Jesus teilt sich für uns und gibt uns dadurch Anteil. Er ist das Brot, das sich jetzt, auch wenn wir das äusserliche Zeichen weglassen, auf uns alle verteilt, allen Nahrung sein will und uns durch die Erinnerung an ihn verbindet.

Das englische Wort Member steht für einen Teil des Ganzen, ein Glied an einem Leib. Re-member – das englische Wort für Er-Innern – zeigt den Zusammenhang zwischen Erinnerung und Gemeinschaft. Erinnern ist Wiedereingliedern, das Wiederentdecken des Ganzen.

Als Christ ist mir in der Taufe zugesagt: Ich bin Teil des Leibes Christi. Ich bin Teil des Ganzen. Ich bin nicht vergessen. Ich bin er-innert. Das nimmt auch die Last von uns, dass wir eine Gemeinde zusammenhalten müssen. Nicht wir Pfarrpersonen oder andere Verantwortliche der Kirche gliedern wieder ein. Nicht wir machen den Leib, zu dem was er ist. Der Heilige Geist gliedert wieder ein, er stellt Einheit her, damit alle Glieder zusammenwirken und sich ergänzen können. Christus selber gibt sich weiterhin Tag für Tag hin, damit wir in Beziehung bleiben können und einander nicht verlieren. Gemeinde sind wir alle – jede und jeder an einem Platz mit der entsprechenden Aufgabe und Bestimmung.

Erinnert und eingegliedert dürfen wir wahrnehmen, wie reich die Gemeinschaft ist. Ein Leib, viele Glieder, die respektvoll auf die anderen blicken und demütig ihre eigene Stellung einnehmen.

Diese Zugehörigkeit gibt mir sicheren Halt, lässt mich in jeder Lebenslage glücklich leben und gibt mir Hoffnung und Frieden bei dem Gedanken an meine Endlichkeit.

„Du gehörst dazu!“ – muss mir ein anderer, eine andere sagen. Wie auch die Worte: „Ich liebe dich!“ „Ich segne dich!“ Diese Zusage kann ich mir nicht selber geben, ich brauche die Gemeinschaft. Ich bin eingebunden in den Leib Christi, hier, heute und jetzt in der Erinnerung an den Zuspruch: „Du gehörst dazu!“

Was immer Menschen an Schuld, an Verhängnis, an Umweg oder heutigem Elend auf der Seele liegt – Gott erinnert sich an seine Verheissung: Ich bin mit dir.

Ein Gott, der Einheit sucht, der Weggebrochenes ergänzt. Ein Gott, der Zerschlagenes zärtlich pflegt und sich zu den Geschundenen gesellt. Ein Gott, der Totes zum Leben erweckt.

Amen.



Wir hören jetzt eine Kantilene zu Gründonnerstag – Die armenische Musik aus dem 8. Jahrhundert mit einer sehr sanglichen und lyrischen Melodie nimmt uns hinein in die Erinnerung an Jesus, an sein Leiden und Sterben, an seinen Tod und seine Auferstehung – wir sind erinnert und durch ihn und mit ihm Teil des Ganzen.

**Musik: Sdepanos Sunetsi (8. Jh.)**

**Sird im sasani**

**Mein Herz erbebt**

[https://www.youtube.com/watch?v=IMILKXjr hug&ab\\_channel=FranzBan nwart](https://www.youtube.com/watch?v=IMILKXjr hug&ab_channel=FranzBan nwart)